

WASSER STAND PUNKT



EGLV

Emschergenossenschaft
Lippeverband

2/21

Titelstory

Wasserpolitische
Themen bei der
Bundestagswahl

EU-Reisefreiheit
für Fische

Gemüse aus der
Kläranlage



3 Editorial

Schwerpunktthema

Wasserpolitische Themen
bei der Bundestagswahl

4 Wir haben die Wahl

8 Nationale Wasserstrategie

12 Wasserpolitik in den
Wahlprogrammen

Emscher-Umbau

18 Wasser-Erlebnis-Park
mit besonderer Landmarke

20 EU-Reisefreiheit für Fische

Programm Lebendige Lippe

24 Wasserinsekten in der Lippe

28 Schermbecker Mühlenbach

Städtebau

32 Wasserprojekte sorgen für
lebenswerte Städte

36 Interview Ina Scharrenbach

Forschung und Entwicklung

38 Projekt SUSKULT:
Gemüse aus der Kläranlage

Kurzmeldungen/ News

40 Gießkannenheld*innen

42 Mein Lieblingsplatz an der
Emscher

43 Weltweit größte Solarthermische
Klärschlamm-trocknungsanlage

43 Deutschlands größtes
Schmutzwasserpumpwerk



„Auch für die Wasserwirtschaft stehen wichtige Richtungsentscheidungen an, die in der kommenden Legislaturperiode in Angriff genommen werden müssen.“

Prof. Dr. Uli Paetzel



Foto: Johannes Glinka

*Liebe Leserin,
lieber Leser,*

wir befinden uns wenige Tage vor der Bundestagswahl am 26. September. Auch für die Wasserwirtschaft stehen wichtige Richtungsentscheidungen an, die in der kommenden Legislaturperiode in Angriff genommen werden müssen. Inhaltlich geht es darum, Antworten auf Fragestellungen wie diese zu erhalten:

Wie werden wir es als Branche auch in Zeiten des Klimawandels schaffen, Gewässer in einem guten ökologischen Zustand zu erhalten? Wie ist die zuverlässige Verfügbarkeit von Trinkwasser sicherzustellen? Welche Investitionen sind nötig, um unsere Städte gegen zunehmende Trockenheit, aber auch Starkregen und Hochwasser zu schützen?

Welche neuen Methoden der Abwasserreinigung sind im Kampf gegen Mikroverunreinigungen wie Medikamentenrückstände oder Pestizide sinnvoll?

In der aktuellen Ausgabe möchten wir Ihnen die großen wasserpolitischen Herausforderungen vor dieser Bundestagswahl vorstellen. Gemeinsam schauen wir in die Wahlprogramme der demokratischen Parteien und überprüfen, welche Rolle das Thema Wasser dort jeweils spielt. Darüber hinaus stellen wir Ihnen den Entwurf der Nationalen Wasserstrategie des Bundesumweltministeriums vor. Im Bereich Städtebau freuen wir uns, dass die Heimat- und Bauministerin von Nordrhein-Westfalen,

Ina Scharrenbach, uns für ein Interview zur Verfügung stand – und wir zeigen Ihnen den Lieblingsplatz an der Emscher von Holzwickedes Bürgermeisterin Ulrike Drossel.

Ich hoffe, Sie haben viel Freude beim Lesen der Ausgabe.

Mit besten Grüßen und einem herzlichen Glückauf

Uli Paetzel

Prof. Dr. Uli Paetzel

Schwerpunktthema



WIR HABEN DIE WAHL

Autor: Alexander Knickmeier

Fotos: Michael Kemper, Rupert Oberhäuser

In der Corona-Krise wird die Bedeutung staatlicher Leistungen intensiv diskutiert. Gleichzeitig nehmen – angesichts der aktuellen Hochwasser-Katastrophe – auch umweltpolitische Fragen einen wichtigeren Platz im öffentlichen Diskurs ein. Zeit für eine Bestandsaufnahme und einen Überblick über die wichtigsten Themen mit Bezug zur Wasserwirtschaft kurz vor der Wahl am 26. September 2021.

Wenige Wochen vor der Bundestagswahl sind insbesondere zwei Themen in der öffentlichen Debatte präsent:

Auf der einen Seite entscheidet sich in den 2020er-Jahren, ob es gelingt, den Klimawandel wirksam zu begrenzen und sich an die Folgen der nicht abwendbaren Erwärmung anzupassen. Dazu gehören insbesondere der Ausbau erneuerbarer Stromerzeugung, die Umstellung der Wärmeversorgung in Gebäuden, die Elektrifizierung und Umstellung der Mobilität, die Dekarbonisierung von Produktionsabläufen und das Schließen von Wertstoff-Kreisläufen sowie der klimaresiliente Umbau unserer Städte.

Auf der anderen Seite steht die Debatte um die Bewältigung der ökonomischen und sozialen Folgen der Corona-Pandemie erst noch am Anfang. Wie kann eine

wirtschaftliche Erholung nach der Krise effektiv unterstützt werden? Wie können Infrastrukturen, wie zum Beispiel im Gesundheitswesen, im Bildungssektor, aber auch im Ver- und Entsorgungsbereich im Sinne einer leistungsfähigen öffentlichen Daseinsvorsorge langfristig finanziell gestärkt werden? Und nicht zuletzt: Wer zahlt für die Kosten der Pandemie? Welche Auswirkungen haben die Krisenkosten auf mögliche Steuerreformen und auf die Investitionsfähigkeit der öffentlichen Hand?

Die Wasserwirtschaft steht mit ihrer Arbeit im Zentrum dieser Debatten. Sie ist integraler Bestandteil der öffentlichen Daseinsvorsorge und sorgte auch während der Phasen größter Verunsicherung in der Zeit der ersten Lockdowns für eine verlässliche Wasserver- und -entsorgung. Dies setzt jedoch sowohl eine langfristig angelegte, kontinuierliche Investitionstätigkeit voraus, die kurzfristigen konjunkturellen Schwankungen trotz, als auch stabile gemeinwohlorientierte Betreibermodelle, die nicht auf eine kurzfristige Gewinnoptimierung abzielen. Darüber hinaus ist die Wasserwirtschaft vom Klimawandel gleich dreifach betroffen: Sie ist mit ihren Anlagen große Energieverbraucherin und trägt damit eine hohe Verantwortung, sich an der Erzeugung erneuerbarer Energien zu beteiligen. Dabei erschweren die Folgen des Klimawandels – hohe Temperaturen und zunehmende Wetterextreme – die Unterhaltung der Gewässer. Gleichzeitig liegt beim Thema Wasser auch der Schlüssel zur Anpassung der Städte an die Folgen des Klimawandels. Um die Temperaturen in den verdichteten Gebieten zu senken und die Schäden durch Starkregenereignisse zu minimieren, gilt es, Flächen zu entsiegeln, Gründächer und Fassadenbegrünungen zu bauen, mehr Bäume in den Städten zu pflanzen und neue Versickerungsmöglichkeiten zu schaffen.



Im Mehrgenerationen-Wohnquartier „Johanniskirchgärten“ in Essen-Altenessen sorgt ein umweltfreundliches Regenwasserkonzept für eine deutliche Wohnumfeldverbesserung und ein gesundes Mikroklima. Die Mieterinnen und Mieter profitieren zudem von niedrigeren Mietnebenkosten, da keine Abwassergebühren für das Regenwasser anfallen.

Vor der Bundestagswahl: Wasserwirtschaft unterstreicht zentrale Forderungen

Kurz vor der Bundestagswahl liegen eine ganze Reihe von Papieren vor, die die wichtigsten wasserpolitischen Herausforderungen für die nächsten Jahre skizzieren, wie das „DWA Politikmemorandum“, die „Wasserstrategie für Deutschland“ des BDEW, „Wasser 2050“ des VKU und natürlich die gemeinsam mit der Industrie, der Landwirtschaft und den Naturschutzverbänden erarbeitete „Nationale Wasserstrategie“ des Bundesumweltministeriums.

Bei allen unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen im Detail sind in der Wasserwirtschaft – angesichts der zu Beginn skizzierten Herausforderungen – mindestens drei Handlungsfelder wichtiger Konsens.

/ 1.

Gewässerschutz stärken – Wasserrahmenrichtlinie umsetzen

Die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie, um alle Gewässer in der EU in einen „guten Zustand“ zu versetzen, hat die Wasserpolitik nachhaltig verändert und zu großen Investitionen in den Gewässerschutz geführt. Diese Anstrengungen sollten auch nach der dritten Bewirtschaftungsperiode 2027 fortgesetzt werden, das setzt jedoch auch weiterhin eine angemessene Fördermittellandschaft voraus. Der unter anderem im Wasserhaushaltsgesetz oder im Insektenschutzgesetz festgeschriebene Artenschutz ist ein guter erster Schritt; in Zeiten des Klimawandels sollten hier jedoch weitere im Sinne der Biodiversität erfolgen.

Die Wasserwirtschaft verfügt über große Potenziale zur Einsparung von CO₂ und anderen Treibhausgasen.

/ 2.

Wasserwirtschaftliche Infrastruktur stärken und auf kommende Herausforderungen vorbereiten

In der Wasserwirtschaft denkt man traditionell in langen Zeiträumen. Viele Projekte werden für 100 Jahre und länger gebaut. Dies erfordert auch weiterhin stabile Investitionsbedingungen und spricht für eine Wasserwirtschaft in öffentlicher Hand. Neue Verfahren der Abwasserreinigung zur Entfernung von Medikamentenrückständen, Pestiziden oder Mikroplastik müssen dabei von den Verbrauchern, Herstellern und Händlern gleichermaßen finanziert werden. Neue Formen der Zusammenarbeit mit anderen Branchen, wie zum Beispiel der Energiewirtschaft, der Logistik oder der Industrie im Sinne der Nachhaltigkeit, der Sektorenkopplung oder für neue Möglichkeiten zur

Effizienzsteigerung durch Digitalisierung sind kontinuierlich auszuloten. In diesem Zusammenhang sprechen sich Emschergenossenschaft und Lippeverband ausdrücklich für eine bundesweite Einführung eines Frühwarn-Monitorings für SARS-CoV2 auf Anlagen aus.

/ 3.

Wasserwirtschaft ist Klimapartner: Klimaschutz und -anpassung gemeinsam umsetzen

Die Wasserwirtschaft verfügt über große Potenziale zur Einsparung von CO₂ und anderen Treibhausgasen wie Methan oder Lachgas – sowohl in Prozessabläufen als auch beim Thema Energieproduktion. Hier sind weitere gesetzgeberische Maßnahmen erforderlich, beispielsweise durch eine drastische Vereinfachung des Stromsteuerrechts bei Eigenenergienutzung und Energiespeicherung, und eine ausreichende Förderkulisse, um nötige Umrüstungen zu finanzieren.

Gleichzeitig ist das Thema Wasser bei der Anpassung der Kommunen an den Klimawandel zentral. Hier stehen wir vor weitreichenden Veränderungen in der Stadtplanung, die das urbane Gesicht verändern werden. Die Wasserwirtschaft bringt sich hier gern mit ihrem Know-how ein und hat zum Beispiel im Ruhrgebiet mit den Kommunen und dem Umweltministerium ein Netzwerk zur Klimafolgenanpassung gegründet. Auch stellen die Folgen des Klimawandels die Gewässerbewirtschaftung vor neue Herausforderungen. Angesichts drohender Nutzungskonflikte ist die Festschreibung des Vorrangs der Trinkwassergewinnung wichtig. Gleichzeitig müssen neue Konzepte der Gewässerbewirtschaftung umgesetzt werden, die mit den Folgen der Klimaveränderungen umgehen und etwa eine Aufheizung der Gewässer oder das Trockenfallen von Bächen vermeiden. Für die Finanzierung der städtebaulichen Maßnahmen gibt es den Vorschlag, einen Teil der Einnahmen der CO₂-Bepreisung zu verwenden, um so die negativen Folgen der CO₂-Emissionen abzufedern.

Angesichts dieser Herausforderungen wird deutlich, dass der 26. September aus umwelt- und wasserpolitischer Sicht wichtige Weichen stellen wird.

Wir haben die Wahl! —

Bundesumweltministerium stellt Nationale Wasserstrategie vor

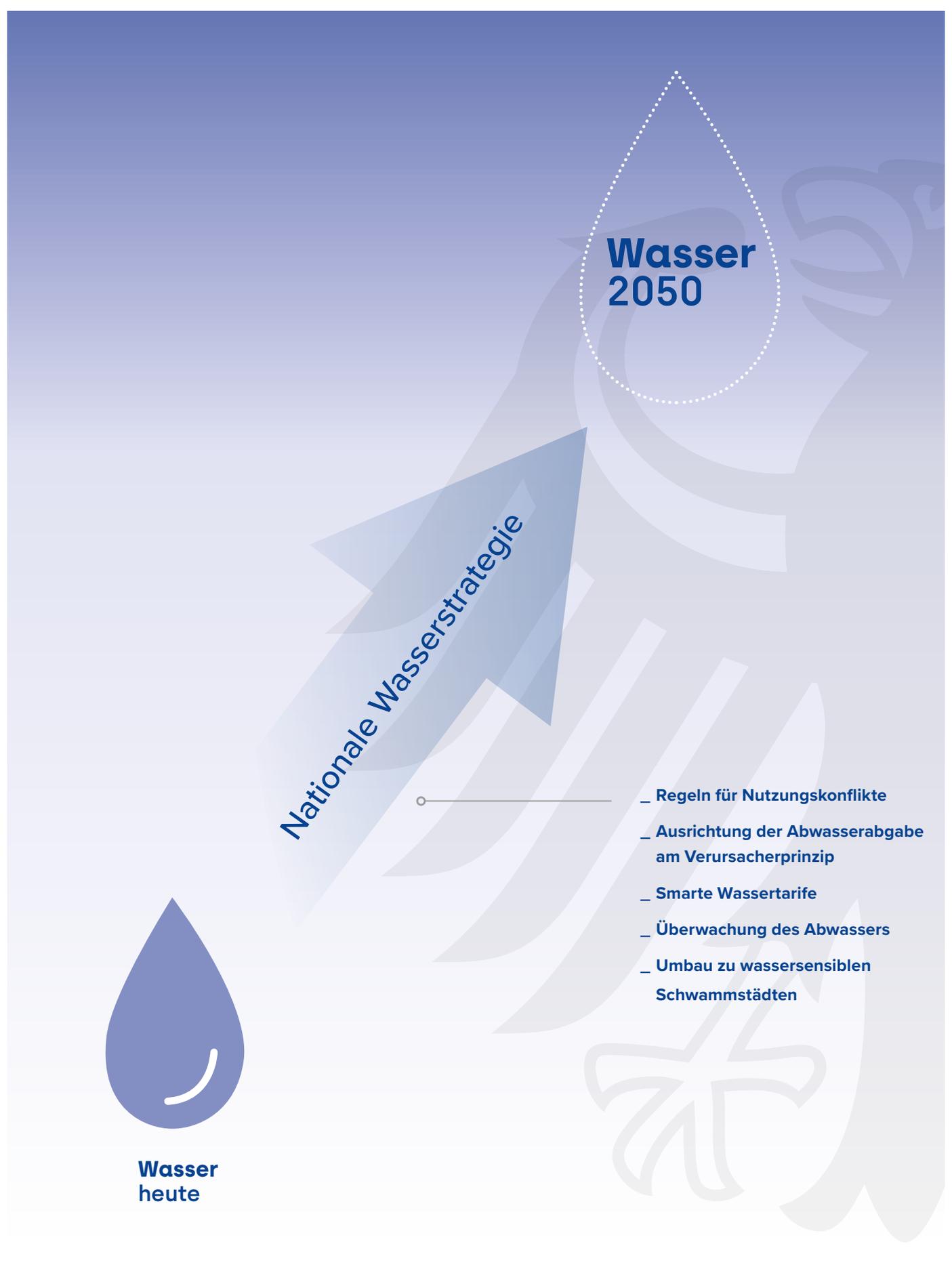
Autor: Alexander Knickmeier

Im Rahmen des 3. BMU-Wasserforums hat Bundesumweltministerin Svenja Schulze im Juni 2021 ihren Entwurf für eine Nationale Wasserstrategie vorgelegt. Dem ging ein mehrjähriger Dialogprozess mit der Wasserwirtschaft, den Umweltverbänden, der Industrie und der Landwirtschaft voraus. Mit der Strategie will das Bundesumweltministerium die natürlichen Wasserreserven Deutschlands sichern, Vorsorge gegen Wasserknappheit leisten, Nutzungskonflikten vorbeugen sowie den Zustand der Gewässer und die Wasserqualität verbessern. Die Strategie umfasst ebenfalls ein Aktionsprogramm, mit dem alle Beteiligten in die Pflicht genommen werden sollen, bis 2050 für einen nachhaltigen Umgang mit der Ressource Wasser zu sorgen.

Kernpunkte des Programms sind unter anderem:

- Die Entwicklung von Regeln für Nutzungskonflikte, die beschreiben sollen, wer im Fall von regionaler Wasserknappheit vorrangig Wasser nutzen darf.
- Die Ausrichtung der Abwasserabgabe am Verursacherprinzip, so dass stärkere Anreize für eine weitere Verringerung der Gewässerverschmutzung durch kommunales und industrielles Abwasser gesetzt werden. Die Einnahmen sollen etwa dazu genutzt werden, um Kläranlagen mit einer vierten Reinigungsstufe auszustatten.
- Smarte Wassertarife, die die Nachfrage nach Wasser über den Tagesverlauf glätten.
- Der Umbau der Kommunen zu wassersensiblen Schwammstädten, die auf die Folgen des Klimawandels vorbereitet sind.
- Die Überwachung des Abwassers mit Blick auf Gesundheitsgefahren wie zum Beispiel das Monitoring von Corona-Viren.

Darüber hinaus soll mit einem zusätzlichen Fördertopf von einer Milliarde Euro über die kommenden zehn Jahre die Verbesserung des ökologischen Zustandes der Gewässer weiter vorangetrieben und ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Klimawandel erhöht werden. Das Geld soll für Renaturierungsmaßnahmen, den Abbau



Wasser 2050

Nationale Wasserstrategie

- Regeln für Nutzungskonflikte
- Ausrichtung der Abwasserabgabe am Verursacherprinzip
- Smarte Wassertarife
- Überwachung des Abwassers
- Umbau zu wassersensiblen Schwammstädten



**Wasser
heute**

„Entscheidend ist, dass nun schnell aus den Plänen konkrete Maßnahmen werden, die in der Praxis umgesetzt werden.“

Martin Weyand,
BDEW-Hauptgeschäftsführer Wasser/Abwasser

„Aus AöW-Sicht ist zur Sicherstellung der wasserwirtschaftlichen Aufgaben von zentraler Bedeutung, Gewässer zu schützen und ihren ökologischen Zustand zu verbessern – langfristig und auf breiter gesellschaftlicher Basis im Sinne des Gemeinwohls und nicht einzelner wirtschaftlicher Interessen.“

Prof. Dr. Lothar Scheuer
AöW-Präsident

von Hindernissen für wandernde Arten, die Beschattung von Gewässern gegen Erwärmung und die Rückgewinnung bzw. Schaffung natürlicher Speicher als Vorsorge gegen Trockenheit verwendet werden.

Die Wasserwirtschaft begrüßte die Eckpunkte der Nationalen Wasserstrategie. Prof. Dr. Uli Paetzel sagte in seiner Funktion als Präsident der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA): „Die DWA unterstützt die Kerninhalte und Forderungen für die Vision einer nachhaltigen und sicheren Wasserwirtschaft bis zum Jahr 2050 nachdrücklich. In Zeiten des Klimawandels müssen wir ein neues gesamtgesellschaftliches Bewusstsein für die Bedeutung der Ressource Wasser entwickeln. Wasser wird nicht mehr wie selbstverständlich einfach so verfügbar sein. Die Nationale Wasserstrategie benennt viele wichtige Themen, die wir in den kommenden Jahren gemeinsam bearbeiten müssen. Die Finanzierung der Maßnahmen muss auf breite Schultern verteilt werden.“

„In Zeiten des Klimawandels müssen wir ein neues gesellschaftliches Bewusstsein für die Bedeutung der Ressource Wasser entwickeln.“

Prof. Dr. Uli Paetzel

Martin Weyand, BDEW-Hauptgeschäftsführer Wasser/ Abwasser, erkennt in der Wasserstrategie des Bundesumweltministeriums viele wichtige Ansätze, um die Wasserqualität zu schützen und die Trinkwasserversorgung trotz der Folgen des Klimawandels langfristig in der gewohnt hohen Qualität sicherzustellen. Entscheidend sei, so Weyand weiter, dass nun schnell aus den Plänen konkrete Maßnahmen würden, die in der Praxis umgesetzt werden. Auch die nächste Bundesregierung sei gefordert, aufbauend auf der jetzt vorgestellten Nationalen Wasserstrategie des Bundesumweltministeriums, sich verstärkt für den Gewässerschutz einzusetzen und die Wasserwirtschaft darin zu unterstützen, die Folgen des Klimawandels abzufedern.

Prof. Dr. Lothar Scheuer sieht in der Nationalen Wasserstrategie den Grundstein für einen guten Zustand der Gewässer. Der AöW-Präsident sagte: „Die beiden Grundsätze Vorsorge und die integrative Betrachtung werden unterstützt. Ebenso wie die Herstellerverantwortung und die Stärkung von regionalen Strukturen bei der Anpassung der Infrastruktur an den Klimawandel.“ Es bliebe offen, inwieweit die Nationale Wasserstrategie von den zukünftigen Bundesregierungen mitgetragen würde. Nicht zuletzt habe aber die aktuelle Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zum Klimaschutzgesetz eindrucksvoll aufgezeigt, dass die Aufgaben, die die Lebensgrundlagen der nächsten Generationen betreffen, ambitioniert angegangen werden müssten. Scheuer: „Das betrifft auch unser Wasser. Aus AöW-Sicht ist zur Sicherstellung der wasserwirtschaftlichen Aufgaben von zentraler Bedeutung, Gewässer zu schützen und ihren ökologischen Zustand zu verbessern – langfristig und auf breiter gesellschaftlicher Basis im Sinne des Gemeinwohls und nicht einzelner wirtschaftlicher Interessen.“

10 strategische Themen Nationale Wasserstrategie

01.

Bewusstsein
für die Ressource
Wasser stärken

07.

Nachhaltige **Gewässerbewirtschaftung**
weiterentwickeln

02.

Wasserinfrastrukturen
weiterentwickeln

08.

Meeresgebiete
(Nord- und Ostsee)
intensiver vor stofflichen Einträgen
vom Land schützen

03.

**Wasser-, Energie-,
und Stoffkreisläufe**
verbinden

09.

Leistungsfähige
Verwaltungen
stärken, Datenflüsse verbessern,
Ordnungsrahmen optimieren
und Finanzierung sichern

04.

Risiken
durch Stoffeinträge
begrenzen

10.

Gemeinsam
die globalen
Wasserressourcen
nachhaltig schützen

05.

Den **naturnahen
Wasserhaushalt**
wiederherstellen und
managen – Zielkonflikte vorbeugen

Quelle: bmu.de

06.

Gewässerverträgliche
und klimaangepasste
Flächennutzung im
urbanen und ländlichen
Raum realisieren

Wasserpolitik in den Wahlprogrammen: Wer möchte was?

Die Bundestagswahlprogramme sind veröffentlicht. Doch wer möchte eigentlich was? Wir haben uns die wichtigsten wasserpolitischen Forderungen der demokratischen Parteien einmal angesehen.

Autor: Alexander Knickmeier

Fotos: Klaus Baumers, Andreas Fritsche, Irina Kozorog/Shutterstock.com

CDU / CSU

Die Union widmet dem Thema Wasser einen ausführlichen Part. Um dafür zu sorgen, dass jedem in Deutschland ausreichend Wasser zur Verfügung steht, sollen regionale Wasserkreisläufe gestärkt und dafür gesorgt werden, dass Wasser länger in der Fläche gehalten wird. Dies unterstütze die Böden und mache Ökosysteme widerstandsfähiger in Dürrezeiten. Darüber hinaus wird die Bedeutung von Schwammstädten in Zeiten des Klimawandels betont und es gibt das Bekenntnis zur weiteren Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie. Gleichzeitig soll gegen Mikroverunreinigungen in Gewässern durch Vermeidung des Eintrags vorgegangen werden und die finanziellen Mittel zur Altlastenbeseitigung ausgeweitet werden.

SPD

Die SPD äußert sich in ihrem deutlich kürzeren Programm nicht explizit zum Thema Wasser, nimmt aber an vielen anderen Stellen Bezug. So möchte auch sie Wasser stärker in der Fläche halten, indem beispielsweise Moore wieder vernässt werden. Dies stärke auch die Biodiversität. Für eine nachhaltige Stadtentwicklung sollen Bodenfonds aufgelegt werden, die die Investitionsfähigkeit von Kommunen stärken sollen. Die Agrarförderung soll so umgebaut werden, dass Landwirtschaft umweltschonender und nachhaltiger wird. Mit der Ausweitung des Lieferkettengesetzes sollen Umweltstandards weltweit gestärkt werden.



**Schutz des Wassers
als Lebensmittel**

**Stärkung von regionalen
Wasserkreisläufen**

**Nachhaltige
Stadtentwicklung**

**Nationaler Aktionsplan für Gewässer
und Wassermanagement**

**Rücknahmesystem
für Medikamente**



Das Schwammstadtprinzip, eine nachhaltigere Landwirtschaft, Mikroverunreinigungen...

FDP

Die FDP hat dem Thema Wasser ebenfalls einen eigenen Abschnitt gewidmet. Darin bestätigt sie, sich für den Gewässerschutz weiterhin einsetzen zu wollen und betont dabei insbesondere die Rolle der Mikroverunreinigungen aus der Landwirtschaft, der (Pharma-)Industrie und aus dem Bergbau. Sie führt explizit die Leitlinie des Verursacherprinzips auf und nimmt so die Hersteller und Anwender entsprechender Stoffe in die Pflicht. Um der Landwirtschaft ausreichend Wasser zur Verfügung stellen zu können, möchte sie einen „Nationalen Aktionsplan für Gewässer und Wassermanagement“ umsetzen.

Bündnis 90 / Die Grünen

Bei den Grünen findet sich das Thema Wasser ebenfalls in zahlreichen Kapiteln wieder. So sollen auch hier Moore wieder vernässt und das Wasser in der Fläche gehalten werden. Die Wasserrahmenrichtlinie solle „endlich konsequent umgesetzt“ werden, indem eine Renaturierungsoffensive für Gewässer gestartet werden soll. Der Schutz des Wassers als Lebensmittel wird betont. Daher soll der Einsatz von Pestiziden und Dünger in der Landwirtschaft vermindert und mithilfe eines Verursacherfonds sowie der Abwasserabgabe der Eintrag von Spurenstoffen minimiert werden. Abwasserwiederverwendung, Regenwasserspeicherung und das Sparen von Wasser sollen gefördert werden. Auch die Grünen möchten den klimasensiblen Umbau der Städte voranbringen und die Schwammstadt als Leitbild der Planungen etablieren.



... oder Dürren und Trockenheit: wichtige Themen in den Wahlprogrammen der Parteien.

Linke

Die Linke legt den Fokus darüber hinaus auf die Eigentumsfrage und spricht sich gegen eine Privatisierung von Wasser aus. Sie möchte ebenfalls die Wasserrahmenrichtlinie vorantreiben und Neuversiegelungen minimieren. Gleichzeitig spricht sie sich jedoch für den Bau neuer Wasserkraftwerke aus. Im Kampf gegen Mikroverunreinigungen plant die Linke, ein Rücknahmesystem für Medikamente einzuführen. —

Info

Bundestagswahl 2021

Am 26. September 2021 findet die Wahl zum 20. Deutschen Bundestag statt. Erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik hat der regierende Bundeskanzler bzw. die regierende Bundeskanzlerin im Vorfeld angekündigt, für die nächste Legislatur nicht mehr zur Verfügung zu stehen. Gleichzeitig sind so viele Regierungskonstellationen wie nie im Bereich des Möglichen. Als wichtigste Themen gelten dabei neben der Pandemiebekämpfung, die Fragen von Umwelt- und Klimaschutz, Migration sowie Soziale Gerechtigkeit. Eine echte Richtungswahl!

Emscher-Umbau

BRÜCKEN FÜR DIE

Der Umbau des Emscher-Systems ist längst mehr als nur ein wasserwirtschaftliches Projekt – das Generationenprojekt hat mittlerweile auch städtebauliche Einflüsse. Zu betrachten ist dies vor allem im Bereich der ökologischen Schwerpunkte. Hier erhalten die Gewässer nicht nur mehr Freiraum, sondern teilweise auch komplett neue Mündungen! Während in Recklinghausen der Suderwicher Bach eine neue Trasse in die Emscher bekommt, wird in Dinslaken die Emscher-Mündung in den Rhein verlegt – und Voerde damit nachträglich zu einer Emscher-Kommune gemacht. Die Emschergenossenschaft agiert dabei als Brückenbauer – nicht nur sprichwörtlich – in engem interkommunalen Austausch mit ihren Mitgliedern. Ein Win-Win-Situation für alle Beteiligten.

BAUER REGION





Am Wasserkreuz in Castrop-Rauxel laufen die Vorbereitungen für den „Sprung über die Emscher“ – die Brücke führt nicht nur über den Fluss, sondern auch über den Rhein-Herne-Kanal.



Direkt nebenan, westlich des Wasserkreuzes, entsteht der Natur- und Wasser-Erlebnis-Park, inkl. einer neuen Mündung des Suderwicher Bachs in die Emscher.

Wasser-Erlebnis-Park mit besonderer Landmarke

„Sprung über die Emscher“ flankiert Emscherland-Projekt

Autor: Ilias Abawi | **Fotos:** Rupert Oberhäuser, Andreas Fritsche

Das Generationenprojekt Emscher-Umbau nähert sich seinem Finale. Bis Ende 2021 wird die Emschergenossenschaft den zentralen Fluss des Ruhrgebietes und seine Nebenläufe vom Abwasser befreit haben – zum ersten Mal seit nahezu 170 Jahren! Dreh- und Angelpunkt zum Erreichen der vollständigen Abwasserfreiheit ist das Pumpwerk Oberhausen, das im Laufe des Sommers in Betrieb genommen werden soll. Damit wird dann auch der unterirdisch in acht bis 40 Metern Tiefe verlegte Abwasserkanal Emscher (AKE) auf der gesamten Länge von 51 Kilometern zwischen Dortmund und Dinslaken geflutet – der letzte Schritt zur Befreiung der Gewässer von ihrer Schmutzfracht.

Parallel zum Erreichen der Abwasserfreiheit – nicht weniger als das große Hauptziel des Emscher-Umbaus – treibt die Emschergenossenschaft bereits jetzt schon die ökologische Verbesserung des Flusses und seiner Nebenläufe voran. Diese drehen sich längst nicht mehr nur um wasserwirtschaftliche Aspekte, sondern verfolgen auch städtebauliche Ziele. An der Stadtgrenze zwischen Castrop-Rauxel und Recklinghausen etwa setzt die Emschergenossenschaft gemeinsam mit den beteiligten Kommunen (neben Castrop-Rauxel und Recklinghausen auch Herne und Herten) und dem Regionalverband Ruhr (RVR) bis 2023 das Projekt „Emscherland“ um.

Dort, wo die Emscher, der Suderwicher Bach und der Rhein-Herne-Kanal aufeinandertreffen, entsteht auf einer Fläche von rund 30 Hektar ein interkommunaler Natur- und Wasser-Erlebnis-Park. Die vielfältigen Angebote des Parks umfassen einen Wasserspielplatz, einen Staudengarten, ein Imkerhaus, eine Streuobstwiese und Bauerngärten, sowie die Emscher-Terrassen mit Weingärten. So bietet der Park Besucherinnen und Besuchern naturnahe Erholungsmöglichkeiten – verknüpft mit Bildungsangeboten – und verbindet dabei Stadt und Natur miteinander. Gefördert werden diese Maßnahmen aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

In direkter Nähe zum Natur- und Wasser-Erlebnis-Park entsteht in Castrop-Rauxel zudem ein eindrucksvolles Bauwerk: Am Wasserkreuz können Radfahrende und Spazierende die Emscher und den Rhein-Herne-Kanal zukünftig mit dem „Sprung über die Emscher“ überqueren. Die neue von DKFS Architects aus London entworfene Brücke hat eine einzigartige Optik – und damit das Potenzial, zu einem der beliebtesten Fotomotive der Region zu werden. Dort, wo die Emscher den Rhein-Herne-Kanal unterquert und wo in 16 Metern Tiefe der Abwasserkanal Emscher künftig als neue abwassertechnische Hauptschlagader das Schmutzwasser der Region unterirdisch abführt. Die Abwasserfreiheit als Schlüssel zur neuen ökologischen Zukunft der Region wird mit dem „Sprung über die Emscher“ als städtebauliches Ausrufezeichen symbolisiert.

Das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat fördert den Brückenbau im Rahmen des Bundesprogramms „Nationale Projekte des Städtebaus“. „Dieses einzigartige Brückenbauwerk ist ein besonderes Leuchtturmprojekt, das den Strukturwandel im Emscher-Gebiet ganz hervorragend abbildet. Der „Sprung über die Emscher“ hat das Zeug, nicht nur ein regionales Wahrzeichen zu werden – es wird auch weit über die Grenzen der Region Strahlkraft erlangen“, sagte zum Startschuss des Brückenbaus Anne Katrin Bohle, Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat.

Im zweiten Halbjahr 2022 werden die Bauarbeiten zum „Sprung über die Emscher“ voraussichtlich fertiggestellt – bis dahin verbaut die Emschergenossenschaft etwa 900 Tonnen Stahl für das Brückenbauwerk. —

Ansprechpersonen:

Silke Wienforth, Projektleiterin „Emscherland“

wienforth.silke@eglv.de

Simone Kern, Projektleiterin „Sprung über die Emscher“

kern.simone@eglv.de



Alt und neu – der künftige Emscher-Verlauf innerhalb der neuen Mündungsaue ist schon deutlich erkennbar.



Im Zuge der Mündungsverlegung musste auch die Emscher-Brücke an der Hagelstraße erneuert werden: Sie ist nun hochwassersicherer.

EU-Reisefreiheit für Fische

Verlegung der Emscher-Mündung und verbesserter Hochwasserabfluss durch Neubau der letzten Emscher-Brücke vor dem Rhein

Autor: Ilias Abawi | **Fotos:** Andreas Fritsche, Henning Maier-Jantzen

Der ökologische Umbau der Emscher schreitet voran: Neben dem Natur-und-Wasser-Erlebnis-Park in Castrop-Rauxel/Recklinghausen konzentrieren sich die Arbeiten der Emschergenossenschaft aktuell auf den Bereich der Emscher-Mündung in den Rhein. Diese wird um rund 500 Meter nach Norden verlegt, womit neben Dinslaken nun auch Voerde nachträglich zur Emscher-Stadt gemacht wird. Im Zuge der Maßnahme entsteht eine völlig neue Mündungsaue, die einen weiteren ökologischen Schwerpunkt im Rahmen des Emscher-Umbaus darstellt. Der große Schlusspunkt über das Vorzeigeprojekt ist für Spätsommer 2022 geplant: Dann soll der Rheindeich abgetragen und die neue Emscher-Mündung geflutet werden.

Grundlage für die Verlegung der Mündung ist der Umbau des Emscher-Systems und die Europäische Wasserrahmenrichtlinie. Diese fordert unter anderem eine Durchgängigkeit des Gewässers sowie einen naturnahen Zustand. Beides ist zurzeit nicht gegeben: Nördlich der Dinslakener Siedlung „Am Stapp“ fließt die Emscher noch gradlinig und eingedeicht über ein Absturzbauwerk in den Rhein. „Diese Lösung schafft wasserwirtschaftliche Sicherheit, bildet jedoch auch eine bis zu sechs Meter hohe ökologische Barriere zwischen Rhein und Emscher: Die Emscher-Mündung weist daher zurzeit noch keine Durchgängigkeit für Fische und keine Auenräume auf“, sagt der Biologe Dr. Mario Sommerhäuser, Leiter der Abteilung „Fluss und Landschaft“ bei der Emschergenossenschaft.

Um die durch die Richtlinie geforderte „EU-Reisefreiheit für Fische“ zu gewährleisten, hat die Emschergenossen-

schaft eine Lösung erarbeitet, dank derer künftig eben auch Fische aus dem Rhein ins Emscher-System gelangen können: Der sechs Meter tiefe Absturz am Stapp wird künftig umgangen, indem die Mündung um zirka 500 Meter nach Norden verlegt und der Höhenunterschied elegant über sogenannte Sohlgleiten überwunden wird. Diese Sohlgleiten sind vergleichbar mit „Treppenstufen“ anstelle eines „Wasserfalles“. Im Zuge der Neugestaltung der Emscher-Mündung entsteht eine rund 20 Hektar große Aue, die einen Hochwasserrückhalteraum mit einem Fassungsvermögen von knapp 1,3 Millionen Kubikmeter beinhaltet. In die Renaturierung der Emscher-Mündung investiert die Emschergenossenschaft etwa 50 Millionen Euro.

An der künftigen Emscher-Mündung soll der neu zu schaffende, großflächige Auenbereich mit seiner Strukturvielfalt für gewässertypische Pflanzen- und Tierarten einen wichtigen Bestandteil der Neuen Emscher bilden. Mit der Planung soll eine attraktive und ökologisch wirksame Verflechtung der Flüsse Emscher und Rhein erreicht werden. Doch auch der Hochwasserschutz für die anliegenden Siedlungen spielte bei der Planung und bei der Genehmigung der Planfeststellung durch die Bezirksregierung Düsseldorf eine gewichtige Rolle: So musste die bestehende Brücke an der Hagelstraße – es ist die letzte (!) Emscher-Brücke vor dem Rhein – durch eine neue Querung ersetzt werden. Die mittlerweile neu entstandene Brücke bietet der künftigen Emscher bei Hochwasser mehr Raum zum Durchfluss.

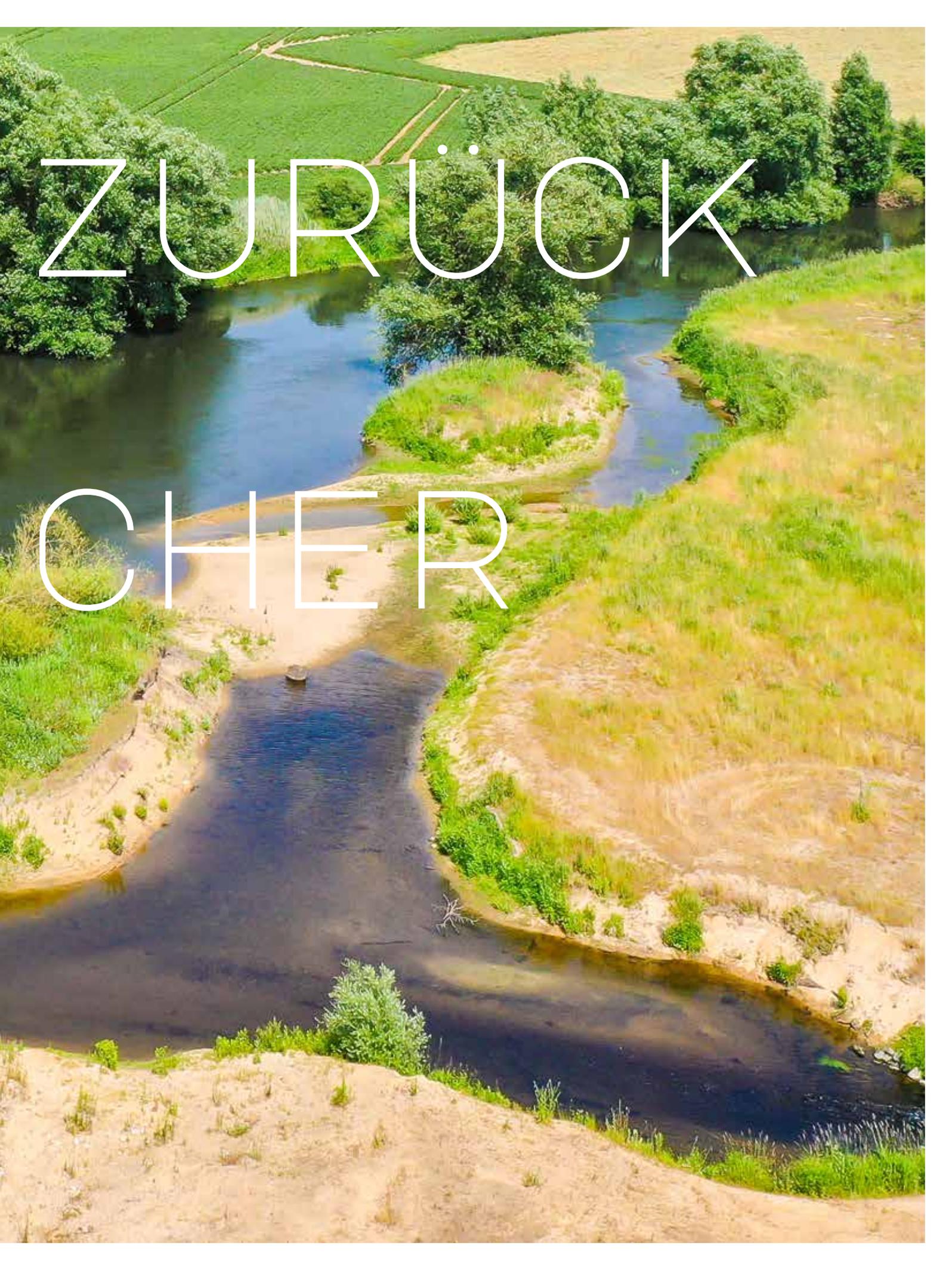
Brückenbauer, Hochwasserschützer, Regionen-Entwickler – an kaum einer anderen Stelle zeigen sich die zahlreichen Facetten des Emscher-Umbaus besser als aktuell in Dinslaken und Voerde. —

Ansprechpersonen: Reinhard Ketteler, Gebietsmanager Emscher-Hauptlauf
ketteler.reinhard@eglv.de
Dr. Mario Sommerhäuser, Leiter „Fluss und Landschaft“
sommerhaeuser.mario@eglv.de

Programm Lebendige Lippe

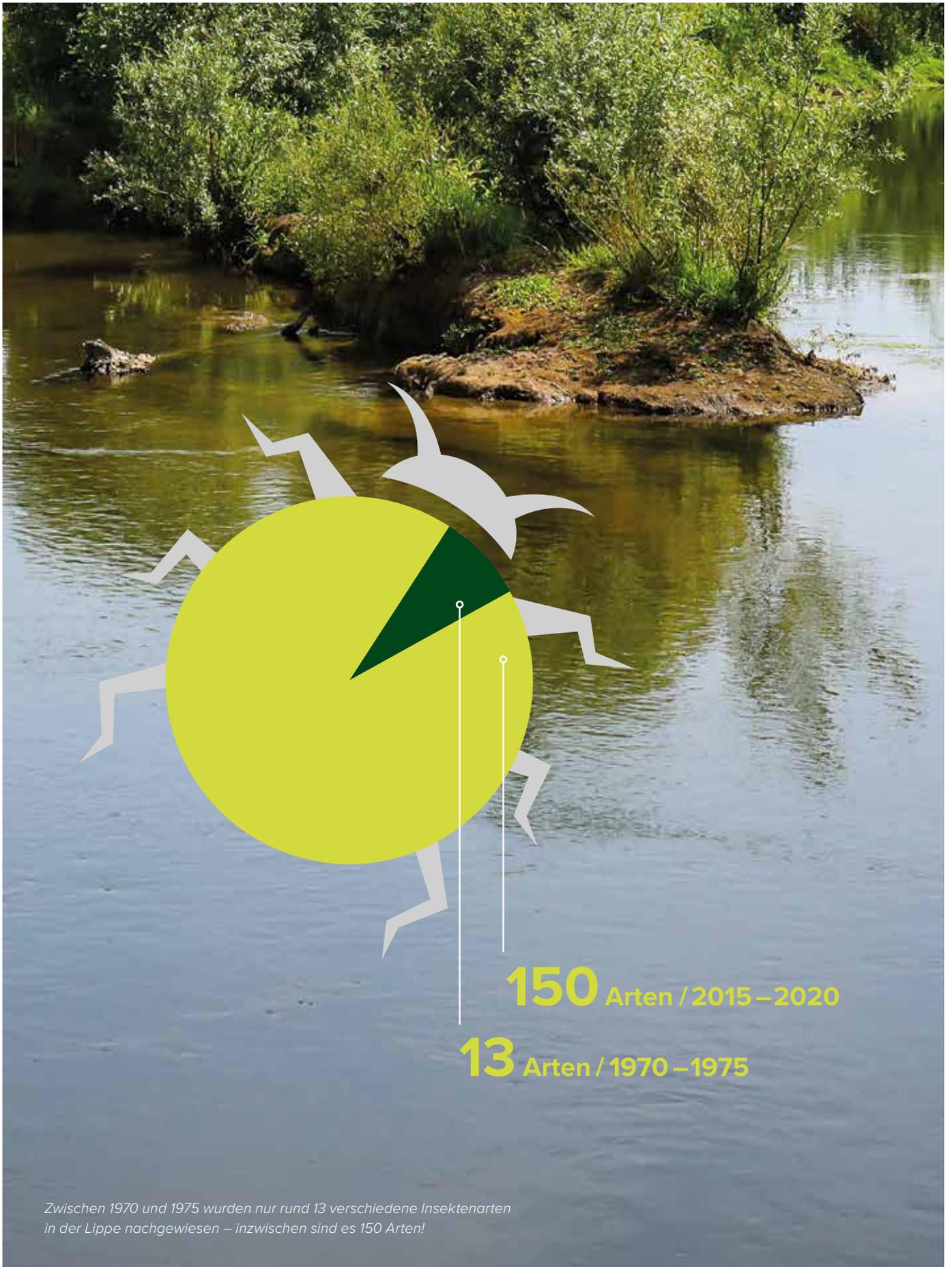
DER WEG ZUM MEHR NATÜRLICHEN DYNAMIK

Es reicht längst nicht mehr aus, zu schützen, was noch da ist. Groß angelegte Renaturierungsprogramme müssen eine Umkehr einläuten – Begradigungen müssen zurückgebaut und Auen wieder geschaffen werden. Flüsse und Auen gehören zu den artenreichsten und zugleich am stärksten bedrohten Lebensräumen. Dabei können Projekte zur Renaturierung der Flusslandschaft und Investitionen in die Gewässergüte vergleichsweise rasch zum Erfolg führen. Auch in der Lippe konnte der Artenreichtum so wieder gesteigert werden.



ZURÜCK

CHER



150 Arten / 2015 – 2020

13 Arten / 1970 – 1975

Zwischen 1970 und 1975 wurden nur rund 13 verschiedene Insektenarten in der Lippe nachgewiesen – inzwischen sind es 150 Arten!

Anzahl der Wasserinsektenarten in der Lippe ist um das 11-fache gestiegen

Autorin: Anne-Kathrin Lappe

Fotos: Rupert Oberhäuser, EGLV-Archiv

„Die Lippe – eine Kloake. Die Verschmutzung des Flusses eine Gefahr für die Allgemeinheit“ – so titelten die „Ruhr-Nachrichten“ Mitte der 1950er-Jahre. Dies änderte sich gut weitere 25 Jahre nicht. Bis in die 1970er-Jahre blieb es bei diesem Zustand.

Die Lippe galt als nahezu toter Fluss. Weiße Berge aus Schaum, entstanden durch Waschmittelsiden, schwammen stellenweise auf der Wasseroberfläche. Dass der Fluss heute – auch dank des Programms „Lebendige Lippe“ – wieder ein wertvoller Lebensraum ist, belegen Daten, die in den vergangenen 50 Jahren durch standardisierte Beprobungen erhoben worden sind.

Der Verlust von Lebensräumen, Belastungen durch Pestizide, Bedrohung durch invasive Arten und der Klimawandel sorgen aktuell für ein drastisches Insektensterben. Dass man aktiv gegensteuern kann, zeigt eine neue Untersuchung des Lippeverbandes: Seit den 1970er-Jahren haben die Modernisierung von Kläranlagen und Renaturierungen die Wasserqualität der Lippe so deutlich verbessert, dass es heute elfmal so viele Wasserinsektenarten gibt wie noch vor einem halben Jahrhundert. Zudem hat auch die reine Anzahl an Einzeltieren erheblich zugenommen:

Während zwischen 1970 und 1975 nur rund 13 verschiedene Insektenarten in der Lippe nachgewiesen wurden, ist die Zahl zwischen 2015 bis 2020 auf regelmäßig 150 Arten gestiegen!

Ökologisch intakte Gewässer sind Hotspots der Biodiversität.

Investitionen in Gewässergüte lohnen

„Die Untersuchung zeigt, dass Investitionen in Maßnahmen zur Steigerung der Gewässergüte lohnenswert sind für Mensch und Natur. Ökologisch intakte Gewässer sind Hotspots der Biodiversität. Dennoch bleibt viel zu tun: Der externe Eintrag an Phosphat und Nitrat, aber auch die Belastung durch Spurenstoffe in den Gewässern sind noch immer zu hoch“, so Prof. Dr. Uli Paetzel, Vorstandsvorsitzender des Lippeverbandes.



Bis in die 1970er-Jahre
galt die Lippe als nahezu
toter Fluss.

*Auf der Lippe am Wehr Buddenburg in Lünen
hat sich unnatürlicher Schaum gebildet.*

600 Tier- und 425 Pflanzenarten

zwei Jahre nach abgeschlossener Renaturierung



Die neue Lippe-Mündung bei Wesel.

Der längste Fluss in Nordrhein-Westfalen – er ist ein „Arbeitsstier“. Besonders industrielle Einleitungen haben der Lippe in der Vergangenheit zugesetzt. Die Belastung durch Einleitungen von erwärmtem Kühlwasser ist heute zwar weitestgehend zurückgegangen, aber dennoch präsent. Auch das hat die Ausbreitung von sogenannten Neozoen, also eingewanderten oder eingeschleppten Tierarten begünstigt. Sie fühlen sich im warmen Wasser besonders wohl und verdrängen häufig die heimische Flussfauna. Flussbegradigungen, Laufverkürzungen und Uferbefestigungen haben sich zusätzlich negativ auf die Gewässergüte ausgewirkt – es entstand eine einförmige, schnell strömende, eher lebensfeindliche Unterwasserwelt.

Der Zuwachs weiterer Arten stimmt hoffnungsvoll

Während Anfang der 1970er-Jahre nur widerstandsfähige Nicht-Insektenarten wie die Wasserassel oder die „Gemeine Schnauzenschnecke“ in der Lippe überlebten, kehrten dann zunächst Arten zurück, die eher tolerant auf Belastungen reagieren. Der Zuwachs weiterer Arten der Libellen, Eintags- und Köcherfliegen stimmt hoffnungsvoll. Je mehr Lebensräume in der Lippe reaktiviert werden, umso besser für die Artenvielfalt.

Lippeverband erwartet weitere positive Effekte

Bestes Beispiel ist Wesel: Hier konnten nach der 2014 abgeschlossenen Renaturierung des Mündungsbereichs zwei Jahre später bereits rund 600 Tier- und 425 Pflanzenarten im Fluss und besonders in der Aue nachgewiesen werden.

Ansprechperson: Dr. Mario Sommerhäuser
Leiter „Fluss und Landschaft“
sommerhaeuser.mario@eglv.de

Dramatik des Insektensterbens bleibt

Doch die Studie zur Entwicklung der Wasserinsekten in der Lippe entkräftet die Dramatik des Insektensterbens in keiner Weise. Vielmehr zeigt sie, dass sich ein ehemals fast totes Gewässer durch aktives Handeln positiv entwickeln kann. Eine weitere Verbesserung der Gewässerqualität wird auch durch den Ausbau von Kläranlagen mit der vierten Reinigungsstufe erwartet. Da sich insbesondere der Einsatz von Arzneimitteln nicht an der Quelle verhindern lässt, kommen auf Betreiber von Kläranlagen im Rahmen der EU-Wasserrahmenrichtlinie weitreichende Anpassungspflichten zu. —

Info

Bedrohte Arten kehren zurück

*Im Laufe der vergangenen zehn Jahre haben sich in der Lippe seltene und sogar bedrohte Arten, die auf der „Roten Liste“ stehen, niedergelassen. Das Vorkommen dieser Tiere spiegelt die verbesserte Wasserqualität und die abschnittsweise vorhandenen naturnahen Bedingungen wider. Im Zuge der Renaturierung der Lippe haben sich so z. B. Güteanzeiger wie die Dänische Eintagsfliege, die Köcherfliegenarten *Hydropsyche exocellata* und *Hydropsyche contubernalis*, die Libellenart „Gemeine Keiljungfer“ und die bedrohte „Gemeine Kahnschnecke“ angesiedelt. Auch der Uferbereich der Lippe, d. h. der Grenzbereich zwischen Fluss und Land, dient in einigen Abschnitten bedrohten Tierarten von NRW als Refugialraum, so z. B. für die Laufkäferart „Gestreifte Ahlenläufer“ oder für die Flussuferspinnne.*

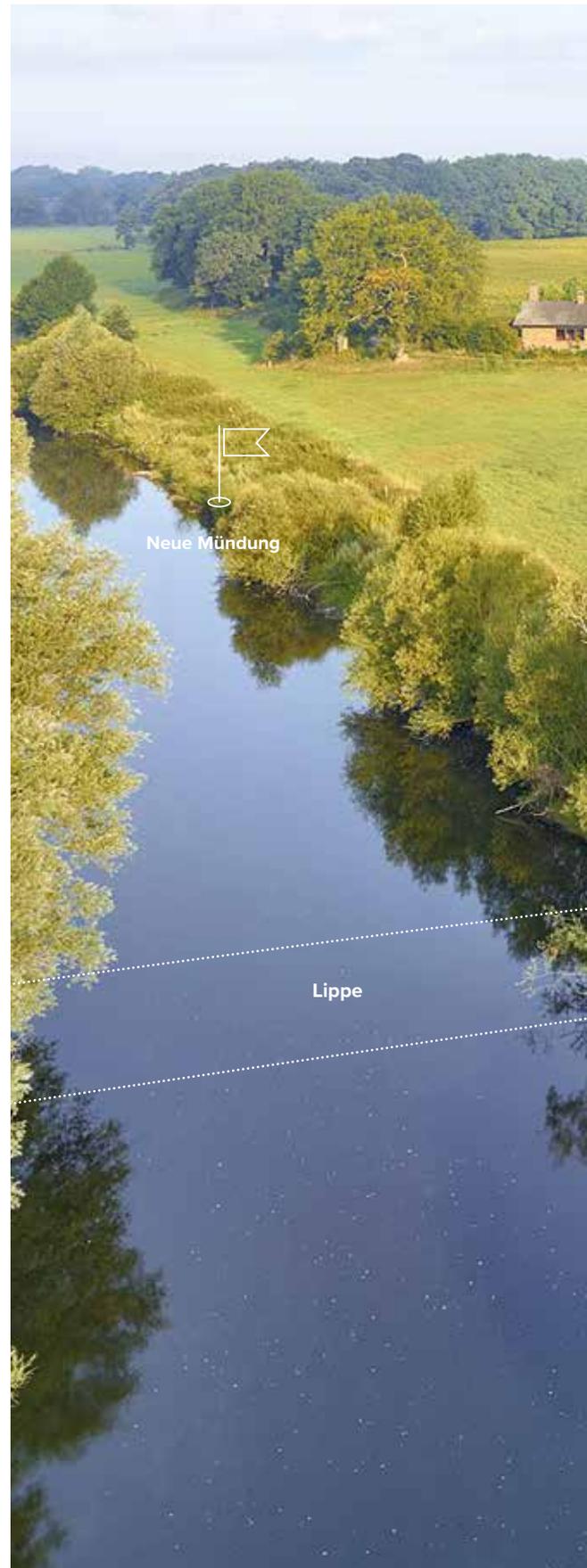
Gegen den Strom

Schermbecker Mühlenbach: Renaturierung des Mündungs- bereichs

Autorin: Anne-Kathrin Lappe

Fotos: Henning Maier-Jantzen, Rupert Oberhäuser

Fische wandern ihr Leben lang. Nahrungssuche, Fortpflanzung, Ruhequartier – sie ziehen kilometerweit stromaufwärts und -abwärts auf der Suche nach geeignetem Lebensraum. Die europäische Wasserrahmenrichtlinie gibt daher die Durchgängigkeit der Gewässer vor. In Schermbeck soll dies nun durch die Renaturierung des Schermbecker Mühlenbachs erreicht werden. Im Rahmen des Programms „Lebendige Lippe“ wird der steil in die Lippe abfallende Mündungsbereich des fischreichen Gewässers verlängert, verbreitert und den Bedürfnissen der Fische angepasst. Aktuell ist die Passierbarkeit auch entgegen der Fließrichtung kaum möglich.







„Unsere Flüsse und Bäche sind wichtige Lebensräume für Menschen und Tiere und müssen wieder zu Lebensadern der Natur werden. Mit dem Programm ‚Lebendige Lippe‘ wollen wir diese notwendige ökologische Entwicklung unserer Gewässer, ihrer Ufer und Auen weiter vorantreiben“, sagte Nordrhein-Westfalens Umweltministerin Ursula Heinen-Esser beim Pressetermin Ende Juni in Schermbeck. Sie betonte, dass „Renaturierungen nicht nur Lebensräume schaffen, sondern Gewässer auch weniger anfällig für die Folgen von Belastungen des Klimawandels machen.“

Laufverlängerung um 270 Meter

„Der Artenreichtum in der Lippe hat sich in den vergangenen Jahrzehnten vervielfacht. Das liegt zum einen am technischen Ausbau unserer Kläranlagen, aber auch an baulichen Renaturierungsmaßnahmen, dank denen wir Fischen, Amphibien und seltenen Vögeln wieder einen Lebensraum bieten – diese Entwicklung erhoffen wir uns auch für den Mündungsbereich in Schermbeck“, so Prof. Dr. Uli Paetzel, Vorstandsvorsitzender des Lippeverbandes. Durch eine geplante Laufverlängerung von rund 270 Metern kann die Anbindung an die Lippe flacher und naturnäher gestaltet werden. Dazu verschiebt sich der Mündungsbereich rund 200 Meter weiter nach Westen.

Kaskaden-Becken gleichen Höhenunterschied aus

Die neue Gewässertrasse muss dabei einen Höhenunterschied von rund 2,60 Metern (!) überwinden. Das gleichen die Wasserbauer durch das Gewässergefälle selbst, aber im Wesentlichen über zwei jeweils rund 32 Meter lange Sohlgleiten mit einer Absturzhöhe von jeweils einem Meter aus. Dabei kommt eine besondere Technik zum Einsatz: Pro Sohlgleite werden zwölf Becken kaskadenartig miteinander verbunden. Jedes Becken ist zwei mal drei Meter groß. Schwimmen Fische die Mündung des Schermbecker Mühlenbachs hinauf, müssen sie die 15 Zentimeter breiten Schlitz zwischen den Becken ansteuern. Der Versatz reguliert die Strömung und schafft so Ruhezone für die Fische.

Hochwasserschutz verbessert sich durch Auenfläche

Nicht nur die Sohlgleiten werden sich positiv auf die Artenvielfalt im Bach auswirken: Das Profil des Schermbecker Mühlenbachs wird teilweise aufgeweitet und mit Holzstämmen – sogenanntem Totholz – modelliert, um abwechslungsreiche Strukturen und wechselfeuchte Auenbereiche zu schaffen. Denn dort fühlen sich Insekten, Frösche, Lurche und Schnecken besonders wohl. Insgesamt fallen durch Sekundärauenherstellung und

Frühjahr 2022

Fertigstellung

36.000 m³

Bodenmaterial

4,5 Mio. Euro

Baukosten

Info



Gemeinsam für eine lebendige Lippe: Mike Rexforth (Bürgermeister Schermbeck), Dr. Emanuel Grün (Technischer Vorstand Lippeverband), Ursula Heinen-Esser (Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen), Bodo Klimpel (Ratsvorsitzender Lippeverband und Landrat Kreis Recklinghausen), Günter Helbig (Erster stellvertretender Landrat Kreis Wesel) und Prof. Dr. Uli Paetzel (Vorstandsvorsitzender Lippeverband) (v.l.n.r.)

Gewässeraufweitungen rund 36.000 Kubikmeter Bodenmaterial an. In puncto Hochwasserschutz ein wichtiger Faktor, denn führt die Lippe mal „zu viel“ Wasser, kann sie sich in diesem Bereich gefahrlos ausbreiten. Die Arbeiten am Schermbecker Mühlenbach dauern voraussichtlich bis Frühjahr 2022. Die Baukosten für die Gesamtmaßnahme belaufen sich auf circa 4,5 Millionen Euro. —

Das Programm „Lebendige Lippe“

Der Lippeverband übernimmt im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen neben der allgemeinen Pflicht der Gewässerunterhaltung auch die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie an der Lippe. Hierzu hat das Land im Jahre 2013 das Programm „Lebendige Lippe“ für seinen Zuständigkeitsbereich aufgelegt, das der Lippeverband umsetzt. Der Zuständigkeitsbereich des Lippeverbandes erstreckt sich von Lippborg über rund 147 Kilometer Flusslauf bis zur Mündung in den Rhein bei Wesel und umfasst etwa 110 Quadratkilometer Auenfläche. Das übergeordnete Ziel des Programms „Lebendige Lippe“ ist die langfristige Verbesserung und Wiederherstellung eines intakten Fluss-Auen-Ökosystems mit einer Erhaltung und Entwicklung von fluss- und auentypischen Strukturen und Lebensgemeinschaften. Für das Landesgewässer Lippe werden zu 100 Prozent Landesmittel eingesetzt.

WASSERPRO SORGEN FÜR LEBENSWE

Autorin: Anne-Kathrin Lappe

Städtebau und Wasserwirtschaft – an Emscher und Lippe sind diese Themen untrennbar miteinander verbunden. Seit Jahrzehnten ziehen Bund, Land, Kommunen und Wasserverbände an einem Strang, rollen gemeinsam die Pläne aus. „Dank der Förderung von Bund und Land sind in den vergangenen Jahren viele nachhaltige und kooperative Projekte umgesetzt worden. Ohne die gute Zusammenarbeit mit den politischen Akteuren

und den Menschen vor Ort wäre das nicht gelungen“, sagt Prof. Dr. Uli Paetzel, Vorstandsvorsitzender von Emschergenossenschaft und Lippeverband (EGLV).

Potenzial der Gewässer nutzen

Seit über 30 Jahren werden die in den Gebieten der beiden Wasserwirtschaftsverbände befindlichen „Köttelbecken“ – also offene Schmutzwasserläufe – Schritt für Schritt von der Abwasserfracht befreit und anschließend renaturiert. Dabei wird all das Potenzial genutzt, das die naturnah umgestalteten Gewässer bieten: „Gewässer schaffen Impulse für die ökologische, landschaftliche und

JEKTE

50 Jahre
Städtebauförderung
in Deutschland

TE STÄDTE

Ganzheitlich,
nachhaltig und
kooperativ

städtebauliche Entwicklung der Region, leisten einen erheblichen Beitrag zur Ökonomie und Gesundheit und tragen so zur Steigerung der Lebensqualität der Menschen in den Quartieren bei“, so Uli Paetzel weiter.

Bürgerschaft ist Impulsgeber

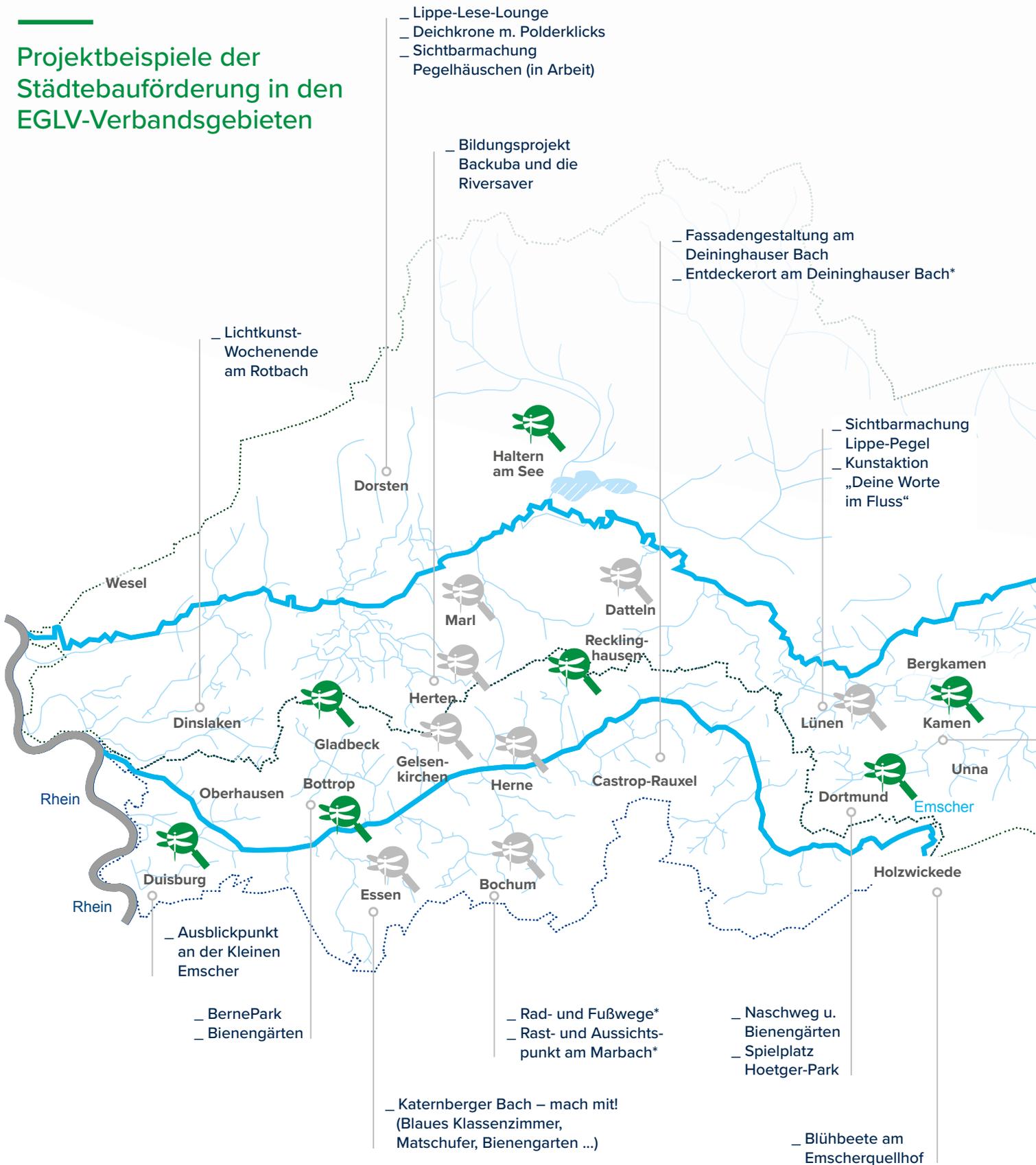
Häufig geben die Menschen vor Ort dabei den Impuls. Waren die offenen Abwasserführungen über Jahrzehnte Meideräume, führen die renaturierten Gewässer die Menschen zurück ans Ufer. Wo ein Bedarf an Aufenthaltsmöglichkeiten, wo eine geeignete Stelle für Wasser-Erlebnis oder ein Rastplatz für Fahrradfahrerinnen und -fahrer ist – die Menschen vor Ort kennen und benennen die Bedürfnisse, werden so zu aktiven Mitgestaltern, Stadtplanerinnen und Raumentwicklern. Emschergenossenschaft und Lippeverband sind das Bindeglied zwischen Bürger-

schaft, Kommune und Fördergeber. Als koordinierender Partner greifen die Verbände auf über 100 Jahre Erfahrung zurück, in denen sie das Ruhrgebiet über Generationen hinweg maßgeblich entwickelt haben: „Aus unserer Kernkompetenz der Wasserwirtschaft heraus haben wir mit dem Emscher-Umbau ingenieurtechnische Meisterleistung bewiesen und ein ganzheitliches Know-how in den Bereichen ökologische Verbesserung, Bio-Diversität und Klimafolgenanpassung aufgebaut, das wir im Sinne der Daseinsvorsorge für unsere Mitglieder einsetzen möchten“, bekräftigt Uli Paetzel.

„Gemeinsam für das Neue Emschertal“ und „Gemeinsam an der Lippe“

Mit dem Ziel, städtebauliche und wasserwirtschaftliche Maßnahmen in den Quartieren miteinander zu verknüpfen

Projektbeispiele der Städtebauförderung in den EGLV-Verbandsgebieten





Blaue Klassenzimmer

Ein Blaues Klassenzimmer ist ein Freiluft-Lern- und Entdeckerort, der das Gewässer erlebbar machen soll.



Blaue Klassenzimmer in Planung:
Bochum, Herne, Herten, Datteln, Hamm,
Lünen, Marl, Gelsenkirchen, Essen

* in Planung



und so die Lebensqualität der Menschen vor Ort zu verbessern, sind Emschergenossenschaft und Lippeverband 2006 eine Kooperation mit dem Land NRW eingegangen. Dank dieser Zusammenarbeit können Projekte zur Erlebarkeit von Gewässern wie der Bau von Blauen Klassenzimmern und die Errichtung von Rast- und Aufenthaltsplätzen realisiert werden. Die Maßnahmen, die im Rahmen der Kooperationen „Gemeinsam für das Neue Emschertal“ und „Gemeinsam an der Lippe“ umgesetzt werden, werden zu 80 Prozent mit Städtebaufördermitteln finanziert.

Tüpfelchen auf dem i

Allen Projekten gemeinsam ist, dass sie mehr zur Steigerung der Lebensqualität beitragen, als es rein wasserwirtschaftliche Projekte können. Sie sind das Tüpfelchen auf dem i. Wenn eine Sanierung eines Pegelhäuschens nicht nur wasserwirtschaftlich gedacht wird, sondern auch Bildungs- und Teilhabe-Aspekte eine Rolle spielen und eine technische Anlage schlussendlich das Stadtbild aufwertet, dann übernimmt Wasserwirtschaft die Rolle einer aktiven und zukunftsgerichteten Stadt- und Raumplanung. —

Info

50 Jahre Städtebauförderung

Im Jahr 2021 begehen Bund, Länder und Kommunen gemeinsam das Jubiläum „50 Jahre Städtebauförderung“. Als Gemeinschaftsaufgabe ist die Städtebauförderung eine zentrale Säule der Stadtentwicklungspolitik des Bundes. Seit 1971 hat der Bund circa 19,3 Milliarden Euro investiert. 2021 sind erneut 790 Millionen Euro Bundesmittel vorgesehen.

Interview

mit **Ina Scharrenbach**

Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen

Autorin: Anne-Kathrin Lappe

Illustration: Julian Rentzsch



Seit 2017 ist Ina Scharrenbach Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen. Als zentrales Instrument zur nachhaltigen Stadtentwicklung in Nordrhein-Westfalen sind die verschiedenen Programme der Städtebauförderung im Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung verankert. 2021 gibt es gleich mehrfachen Grund zur Freude.

Frau Ministerin Scharrenbach, 2021 ist für die Städtebauförderung in Nordrhein-Westfalen und Deutschland insgesamt ein besonderes Jahr. Warum?

Wir feiern in diesem Jahr das 50. Jubiläum der Städtebauförderung des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes und der Städte und Gemeinden – eine echte Erfolgsgeschichte. Und es geht genauso kraftvoll weiter: Alleine für das Programmjahr 2021 stehen rund 335 Millionen Euro für 294 Projekte der Stadtentwicklung zur Verfügung und ab 2025 erhöhen sich die Anteile des Bundes um jährlich 5,5 Millionen Euro für NRW.

Warum ist das vielleicht auch vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie ein wichtiges Signal?

Mehr denn je brauchen wir Impulse

und Mut für Solidarität und Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Das kann Städtebauförderung ohne Frage leisten. Unsere Innenstädte und Ortskerne standen bereits vor der Corona-Pandemie vor großen Herausforderungen, die sich nun leider noch deutlich verschärfen. Die Städtebauförderung hilft hier, kreative neue Wege zu gehen und dem Funktions- und Attraktivitätsverlust entgegenzuwirken. In Nordrhein-Westfalen unterstützen wir beispielsweise innovative Konzepte für die zukunftsgerichtete Innenstadt mit den verschiedenen Nutzungen für Wohnen, Arbeiten, Verkehr und Erholung.

Wie kann Städtebauförderung da ansetzen?

Erfolgreiche Stadtentwicklung bedeutet immer, sich auf den Wandel

„Wir feiern in diesem Jahr das 50. Jubiläum der Städtebauförderung des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes und der Städte und Gemeinden – eine echte Erfolgsgeschichte.“

Ina Scharrenbach

einzustellen. Insgesamt nutzen die Bürgerinnen und Bürger ihr Wohn- und Lebensumfeld intensiver und mit einer veränderten Wahrnehmung als vor der Pandemie – das bietet auch Chancen. Dank der engen Zusammenarbeit mit den Kommunen kommen die Fördermittel der Städtebauförderung genau dort an, wo sie gebraucht werden. Die Kommunen formulieren ihre Bedarfe ganz konkret in Richtung Land und Bund. Wir sind Impulsgeber, Berater und Möglichmacher.

Sie sprachen von Solidarität und Zusammenhalt. Verbinden viele Menschen mit Städtebau nicht eher Stichworte wie Immobilien, Gebäudestruktur oder Baustellen?

Mag sein – auch das sind wichtige Aspekte. Aber die drei Programmteile der Städtebauförderung sprechen für sich. Es geht um „Lebendige Zentren“, „Sozialen Zusammenhalt“ und

„Wachstum und nachhaltige Erneuerung“: Der Mensch steht also immer im Mittelpunkt. Alle Projekte sollen die Erneuerung der ländlichen und städtischen Infrastrukturen vorantreiben, von der letztlich die Bürgerinnen und Bürger, Jung wie Alt profitieren.

Dazu passen die Blauen Klassenzimmer als Open-Air-Lernorte an Gewässern im Emscher- und Lippe-Gebiet ja optimal...

So ist es. Die Blauen Klassenzimmer von EGLV sind Vorzeigeprojekte, die sich auch auf andere Regionen übertragen ließen: Sie bringen verschiedene Menschen zusammen, stärken den sozialen Zusammenhalt und sensibilisieren Kinder und Jugendliche für den Schutz der Umwelt. Außerdem werten sie Stadtteile auf und schaffen naturnahe Erlebniswelten.

Bei den Eröffnungen der Klassenzimmer in Haltern am See sowie in

Kamen haben Sie mit zum Kescher gegriffen und mit Kindern nach Wasserlebewesen gefischt. Waren Sie erfolgreich?

Erfolgreich in dem Sinne, dass wir direkt erleben konnten, wie spielerisch und mit wie viel Freude Kinder nach Schnecken und Larven gesucht haben. Allerdings sind mir leider keine Köcherfliegenlarven oder Schwimmkäfer ins Netz gegangen. (lacht) Das Tolle an den Freiluft-Klassenzimmern ist, dass sie einem ganzheitlichen und sozialraumorientierten Konzept folgen, das ganz klar mit den Themen Bildung, Gesundheit und Ökologie verbunden ist.

Frau Ministerin, bei der nächsten Eröffnung halten wir wieder einen Kescher für Sie bereit – versprochen. Herzlichen Dank für das Interview. —

FRISSCHES GEMÜSE AUS DER KLÄR- ANLAGE

Autor: Tobias Appelt

Das Forschungsprojekt „SUSKULT“, an dem auch die Emschergenossenschaft beteiligt ist, soll in der Zukunft umweltfreundliche Landwirtschaft in der Stadt ermöglichen – und zwar an ungewöhnlichen Orten.

An der Osterfelder Straße in Oberhausen laufen alle Fäden zusammen. Hier sitzt Volkmar Keuter an einem Schreibtisch in der vierten Etage eines quaderförmigen Gebäudes. Es ist das Fraunhofer-Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik, kurz: UMSICHT. Auf der Fensterbank des Leiters der Abteilung „Umwelt und Ressourcennutzung“ stehen sieben aus Holz gesägte, grüne Buchstaben. Zusammen formen sie das Wort „S-U-S-K-U-L-T“.

2016 hatte das Bundesministerium für Bildung und Forschung das Programm „Agrarsysteme der Zukunft“ gestartet. 117 Bewerbungen gingen ein, am Ende erhielten acht Forschungsverbände eine Förderung – SUSKULT war eines davon. 15 Partner aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft, darunter auch die Emschergenossenschaft, arbeiten nun seit April 2019 an der Umsetzung einer visionären Idee: Kläranlagen sollen nicht nur schmutziges Wasser reinigen, die dort gewonnenen Ressourcen sollen auch für den Anbau von Gemüse und Obst genutzt werden.

Volkmar Keuter ist bei SUSKULT der Verbundkoordinator. Schon lange beschäftigt er sich mit dem Thema „Urbane Landwirtschaft“. Er sagt: „Wenn wir davon ausgehen, dass im Jahr 2050 weltweit voraussichtlich 70 Prozent der dann zehn Milliarden Menschen in Städten leben, wird deutlich: So wie es jetzt läuft, geht’s nicht weiter. Wir müssen das Thema Agrarwirtschaft neu denken.“

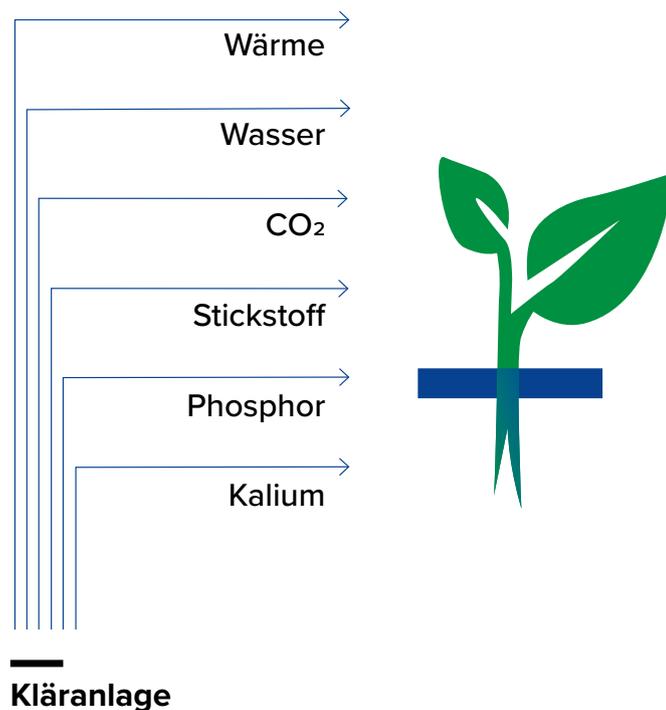
SUSKULT basiert auf der Idee der hydroponischen Pflanzkultivierung. Die Wurzeln der Pflanzen wachsen dabei nicht in der Erde, sondern in Wasser. Der Flüssigkeit werden alle dafür benötigten Nährstoffe beigemischt. Die Ressourcen – Kohlenstoffdioxid, Phosphor, Kalium und Stickstoff sowie Wärme und Wasser – sind in einer Kläranlage vorhanden. Sie müssen bloß nutzbar gemacht werden. Wie das gelingt, will SUSKULT zeigen. Zunächst ist das Projekt bis ins Jahr 2024 geplant, eine Verlängerung ist möglich.

Bei der Emschergenossenschaft ist Dr. Dennis Blöhse mitverantwortlich für das SUSKULT-Projekt. Er sieht es als Beispiel für „komplett gedachte Kreislaufwirtschaft“. Lebensmittel könnten dort produziert werden, wo sie benötigt werden und die notwendigen Ressourcen vorhanden sind, beispielsweise Phosphor, der dann nicht mehr importiert werden muss. So entstünde ein regionaler Stoffkreislauf und Transportwege würden entfallen, zugleich wäre der Flächenverbrauch geringer als in der herkömmlichen Landwirtschaft. „Man wird nicht an jeder Kläranlage Gemüse anbauen können, aber wir konnten bereits Standorte identifizieren, an denen das Nährstoffangebot passt“, sagt Blöhse.

SUSKULT basiert auf der Idee der hydroponischen Pflanzkultivierung. Die Wurzeln der Pflanzen wachsen dabei nicht in der Erde, sondern in Wasser.

Eine große Herausforderung sei es, die Verbraucher für die SUSKULT-Idee zu begeistern. Die technologische Entwicklung müsse mit Aufklärung flankiert werden. Es gelte, Vorbehalte der Sorte „Oh Gott, meine Tomaten sind mit Abwasser gedüngt!“ aufzulösen. „Die Lebensmittel kommen in dem System zu keinem Zeitpunkt mit unbehandeltem Abwasser in Berührung“, sagt Blöhse.

Bis die ersten SUSKULT-Produkte verkostet werden können, wird es gar nicht mehr lange dauern. Ab Frühling 2022 sollen am Technikum auf dem Gelände der Kläranlage Emscher-Mündung in Dinslaken vier Versuchsanlagen eingerichtet werden. „Ihre Steuerung ist komplex“, sagt



Dr. Linh-Con Phan, der bei der Emschergenossenschaft die SUSKULT-Aktivitäten leitet. „Im Labor konnten die Projektpartner bereits zeigen, dass es funktioniert. Am Technikum werden wir überprüfen, welche Ergebnisse wir in einem größeren Maßstab unter realen Bedingungen erzielen.“

Geplant ist unter anderem der Anbau von Salat und Wasserlinsen. Damit die Pflanzen gedeihen, müssen Dr. Phan und seine Mitstreiter das SUSKULT-System ständig im Blick haben. „Das Wasser, das in einer Kläranlage ankommt, schwankt hinsichtlich der Qualität. Die Pflanzen benötigen aber stets eine exakt dosierte Nährstoffzusammensetzung.“ Auch die Umgebungstemperatur, die Luftfeuchtigkeit und der Grad der Beleuchtung müssten passen. „Das optimale Zusammenspiel aller Faktoren zu ermitteln und zu halten, wird eine große Herausforderung.“

Zurück ins Büro von Volkmar Keuter in Oberhausen. Auf einem Flipchart ist vermerkt, wie die nächsten Schritte bei SUSKULT aussehen – und der Diplom-Ingenieur macht klar, welches umwälzende Entwicklungspotenzial das Projekt hat: „Denkt man das Ganze bis zum Ende, könnten Kläranlagen künftig die neuen wirtschaftlichen sowie gesellschaftlichen Mittelpunkte der Städte werden.“

Klimawandel bedroht Stadtbäume: Bürger*innen zum Bewässern gesucht

Emschergenossenschaft und die Zukunftsinitiative „Wasser in der Stadt von morgen“ unterstützen das Projekt „Gießkannenheld:innen“



Werner Jochheim aus Essen-Süd war einer der ersten, der einen der 1000-Liter-Tanks in seinem Vorgarten aufgestellt hat. Mit dem gesammelten Regenwasser gießt er die Straßenbäume vor der Tür.

Autorin: Andrea Rickers

Foto: Sven Lorenz / Ehrenamtsagentur Essen

Knochentrockene Erde, früh fallendes Laub: Wenn der Straßenbaum vor dem Fenster Durst hat, werden die Folgen des Klimawandels für die Menschen in den Städten des Emscher-Gebiets sichtbar. Der vielerorts Besorgnis erregende Zustand des Stadtgrüns ist ein sichtbares Zeichen dafür, wie sich der weltweite Temperaturanstieg auf Wetter und Natur auswirkt – und damit ganz unmittelbar auf das Leben von Bürgerinnen und Bürgern auch im Ruhrgebiet. Die können den bedrohten Bäumen helfen, zum Beispiel im Projekt „Gießkannenheld:innen“ in Essen.

Wenn es den Stadtbäumen vor der Haustür durch Hitzestress und Trockenheit schlecht geht, dann spüren das auch die Menschen. Denn Bäume sehen nicht nur schön aus, sondern haben eine wichtige Funktion für das Stadtklima: Über die Verdunstungsleistung ihrer Blätter kühlen sie die Temperatur in der Umgebung, sie filtern Staubpartikel aus der Luft, spenden Sauerstoff sowie Schatten und speichern CO₂. Umweltämter der Ruhrgebietsstädte hatten deshalb gerade in den vergangenen drei heißen Sommern (2018 bis 2020) die Bürgerinnen und Bürger dazu aufgerufen, die städtischen Betriebe beim Wässern der Straßenbäume zu unterstützen.

Einige Kommunen wollen dieses bürgerschaftliche Engagement verstetigen und nachhaltig organisieren. Das Projekt „Gießkannenheld:innen“ in Essen sucht Menschen, Vereine, Unternehmen, die in ihrem Stadtviertel, ihrer Straße regelmäßig Bäume gießen. Oder die einen Platz auf ihrem Grundstück für Regenwassertanks zur Verfügung stellen, damit ein stadtweites Netz zur Wasserversorgung entsteht. Bürgerinnen und Bürger, die sich beteiligen wollen, können sich auf der Internetseite www.giesskannenheldinnen.de registrieren und finden dort auch Tipps und Informationen rund um das Thema. Federführend bei dem Projekt ist die Ehrenamtsagentur Essen. Viele Partner sind dabei, um die Botschaft zum Mitmachen zu transportieren und Material, Logistik und Strukturen zur Verfügung zu stellen: die Stadt Essen, die Stadtwerke, der Runde UmweltTisch Essen, die Initiative Gemeinsam für Stadtwandel – und als Wasserverbände Ruhrverband und Emschergenossenschaft (EG).

Für die Emschergenossenschaft passt das Projekt zum Ziel der Zukunftsinitiative „Wasser in der Stadt von morgen“(ZI), die EG und Emscher-Kommunen 2014 ins Leben gerufen haben: Die Städte sollen klimafest gemacht, die negativen Folgen des Klimawandels abgemildert und der blau-grüne Umbau vorangetrieben werden. Seit 2020 setzen Emschergenossenschaft und Städte unter dem Dach der ZI die „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft“ um – ein Projekt der Ruhrkonferenz des Landes NRW. Mit Fördermitteln aus diesem Projekt in Höhe von 118.315 Euro werden unter anderem die 1000-Liter-Tanks finanziert, die zum Beispiel in den Vorgärten von Bürger*innen Platz finden sollen (damit sind EGLV und ZI zusammen mit dem Land Hauptförderer der Gießkannenheld:innen). Angeschlossen an das Regenfallrohr kann so das kostbare Nass von oben gespeichert werden, der Bewässerung der Straßenbäume dienen und fließt nicht mehr in die Kanalisation.

Neben Essen setzen auch andere Städte auf bürgerschaftliches Engagement. 2020 hat Gelsenkirchen eine Baum-App eingeführt: Diese bietet Informationen zu fast 70.000 städtischen Bäumen und die Möglichkeit, Gießpatenschaften abzuschließen. Um die Überlebenschancen von Stadtbäumen in heißen Sommern zu sichern, appelliert auch Bochum an die Bürgerinnen und Bürger, eine Gieß-Patenschaft zu vereinbaren (Infos dazu: giesspate@bochum.de; BürgerEcho. App; Geoportal). Wie machen es die anderen, welche Ideen gibt es, wie können die Städte voneinander lernen: Um die Lebensqualität in Zeiten des Klimawandels zu sichern, müssen alle in der Region an einem Strang ziehen, müssen viele mitmachen. Dafür sind die Gießkannenheld:innen ein gutes Beispiel. ■

Ansprechpersonen:

Andreas Giga, Leiter Zukunftsinitiative

„Wasser in der Stadt von morgen“,

giga.andreas@eglv.de

Nora Scholpp-Roux, Projektleiterin

scholpp.nora@eglv.de

Interview

mit Ulrike Drossel

Autor: Ilias Abawi | **Foto:** privat

Mein Lieblingsplatz an der Emscher

In unserer Rubrik „Mein schönster Platz“ fragen wir Politikerinnen und Politiker aus der Region nach ihren Lieblingsorten an Emscher und Lippe. In dieser Ausgabe sind wir bei der Bürgermeisterin von Holzwickede, Ulrike Drossel.

Was ist Ihr Lieblingsplatz an der Emscher?

Ein Besuch bei Kaffee und Kuchen im Emscherquellhof ist Erholung pur. Ein weiterer Lieblingsort ist der immer gut

besuchte Mehrgenerationenspielplatz im Emscherpark, den meine Enkelkinder ebenfalls sehr gerne besuchen. Dieser Spielplatz war eines der ersten erfolgreichen Projekte aus dem Stadtentwicklungsprogramm der Gemeinde Holzwickede.

Welche Bedeutung hat der Emscher-Umbau für die Gemeinde Holzwickede?

Die Gemeinde Holzwickede ist stolz, sich „Emscherquellgemeinde“ nennen zu dürfen. Aus einer „Köttelbecke“ ist eine renaturierte Emscher-Region entstanden. Der Emscherpark im Herzen der Gemeinde ist durch die Renaturierung ein Biotop mit großer biologi-

scher Vielfalt geworden. Für die durch den Klimawandel nun häufiger zu erwartenden starken Niederschläge ist das Hochwasserrückhaltebecken auch in Zukunft von größter Bedeutung, um Überschwemmungen abzufangen.

Welche Mehrwerteffekte bringt der Emscher-Umbau aus Ihrer Sicht mit?

Erst einmal ist der Umbau der Emscher eine optische Aufwertung für unsere Emscher-Region, die Gemeinde Holzwickede hat früh von dem Umbau profitiert. Durch zu erwartende Temperaturanstiege können durch den Umbau der Emscher aber auch die Folgen der Klimaanpassung beeinflusst werden. —



Bürgermeisterin Ulrike Drossel auf dem Emscherquellhof in Holzwickede.

In Bottrop in Betrieb: Weltweit größte Solarthermische Klärschlamm-trocknungsanlage

Autor: Ilias Abawi | **Foto:** Kirsten Neumann

Mit dem Emscher-Umbau werden bis Ende des Jahres der zentrale Fluss des Ruhrgebiets und seine Nebenläufe vom Abwasser befreit. Das Generationenprojekt beinhaltet jedoch nicht nur wasserwirtschaftliche Aspekte, sondern steht auch für innovative und nachhaltige Ideen bei den Themen Energiewende und Energieautarkie. Die Solarthermische Klärschlamm-trocknungsanlage (STT) ist dabei ein Bestandteil des Gesamtpakets „Hybridkraftwerk Emscher“ – Deutschlands erste energieautarke Großkläranlage in Bottrop.

Feierlich eingeweiht und in Betrieb genommen wurde die weltweit größte Trocknungsanlage ihrer Art Anfang Juli. Mit dabei waren unter anderem Dr. Heinrich Bottermann (Staatssekretär im NRW-Umweltministerium), Bernd Tischler (Oberbürgermeister der Stadt Bottrop), Dr. Frank Duda (Ratsvorsitzender der Emschergenossenschaft und



Oberbürgermeister der Stadt Herne), Prof. Dr. Uli Paetzel (Vorstandsvorsitzender der Emschergenossenschaft) und Dr. Emanuel Grün (Technik-Vorstand der Emschergenossenschaft).

32 Trocknungshallen mit einer Netto-Trockenfläche von 40.000 Quadratmetern sind in Bottrop unmittelbar an der Bundesstraße 224 entstanden. Mittels Sonnen- und Abwärmeenergie wird der Klärschlamm in den Hallen getrocknet und kann künftig ohne Zugabe von Kohle der thermischen Verwertung zugeführt werden. Somit wird ein weiterer wichtiger Beitrag für die klimaschonende Energiegewinnung durch den nachhaltigen Umgang mit Klärschlamm geleistet. —

In Oberhausen in Betrieb: Deutschlands größtes Schmutzwasserpumpwerk und der wichtigste Meilenstein zur Abwasserfreiheit

Autor: Ilias Abawi | **Foto:** Rupert Oberhäuser

Am 20. August wird das neue Pumpwerk in Oberhausen offiziell in Betrieb genommen. Dies markiert den größten und wichtigsten Meilenstein zum Erreichen der vollständigen Abwasserfreiheit in der Emscher. Eine Berichterstattung zu diesem Ereignis lesen Sie in der kommenden Ausgabe vom „Wasserstandpunkt“. Aktuell läuft das Pumpwerk Oberhausen erfolgreich im Probebetrieb.



Zum Hintergrund: Damit der Abwasserkanal Emscher – die „abwassertechnische Hauptschlagader“ – auf der Gesamtstrecke bis Dinslaken geflutet werden kann, ist ein sprichwörtliches Herzstück notwendig: das Pumpwerk Oberhausen. Deutschlands größtes Schmutzwasserpumpwerk ist in Oberhausen-Biefang entstanden. Insgesamt sind zehn mächtige Pumpen nötig, um das Abwasser aus einer Tiefe von rund 40 Metern zu heben – mit einer Maximalleistung von 16.500 Litern pro Sekunde. —

Das Kanalnetz klar im Blick

Lippeverband

Der Lippeverband und die Stadtentwässerung Hamm haben das Kanalnetz fest im Blick. In den Bereichen Planung, Bau, Betrieb und Kanalkataster dreht sich in Hamm alles um die vielfältigen Aufgaben der Daseinsvorsorge. Zur abwassertechnischen Infrastruktur gehören unter anderem:

6 Kläranlagen

87 Pumpwerke

143 Sonderbauwerke
wie Hochwasser- oder
Regenrückhaltebecken

787,6 km Kanäle



EGLV

Emschergenossenschaft
Lippeverband

Kronprinzenstraße 24
45128 Essen
T 0201 104-0
info@eglv.de
www.eglv.de

**Unsere Zeitung können Sie auch digital
abonnieren!**
> eglv.de/wasserstandpunkt

Bitte tragen Sie dort neben Ihren Kontaktdaten unter Betreff „Wasserstandpunkt“ ein. Sie können das Abo auf dem gleichen Weg jederzeit widerrufen.

IMPRESSUM

Redaktion

Friedhelm Pothoff (ViSdP)
Ilias Abawi, Kerstin Fröhlich,
Alexander Knickmeier,
Anne-Kathrin Lappe,
Andrea Rickers

Design & Layout

Verena Klos, Jana Ludwig-Brandt

Titelfoto

Michael Kemper

Druck

Wagner Druck und Werbe GmbH
Heinrich-Held-Straße 50
45133 Essen